

... und vergib uns unsere Schuld! Mt 6,12)

Vergebung auch für sexuellen Missbrauch?



Schuld und Vergebung – eines der großen Themen der Bibel im Alten und Neuen Testament. Die Geschichte von Schuld und Vergebung ist so alt wie die Welt. Der Gott der Bibel konfrontiert immer wieder die Menschen mit ihrer Schuld. Sie werden schuldig an ihren Mitmenschen und damit auch an Gott. Ungezählte Male schenkt Gott Vergebung und neue Anfänge. Selbst der Brudermörder Kain erhält neben seiner Strafe die Chance auf ein geschütztes Leben. Das Volk Israel erfährt immer wieder neben dem berechtigten Zorn Gottes seine Gnade. Das 70jährige Exil in Babylon bedeutet nicht das Ende seines geliebten Volkes – Gott führt Überlebende und ihre Nachkommen zurück in das gelobte Land.

Jesus von Nazareth kommt in die Welt, um Schuldbeladene zu suchen und selig zu machen. Will sagen: Um ihnen die Last ihrer Schuld abzunehmen und ihnen einen Neuanfang zu schenken. In diesem Leben und im Leben in der zukünftigen Welt – im Reich Gottes. Wie ernst und wie lebensbedrohend menschliche Schuld ist, zeigt das Kreuz auf Golgatha als Zeichen der Versöhnung mit Gott.

Paulus, Apostel Jesu Christi, nennt menschliche Schuld immer wieder deutlich beim Namen – und er bittet: Lasst euch versöhnen mit Gott! Wenn Menschen aneinander schuldig werden, hat das immer und ausnahmslos mit Gott zu tun. „Was ihr einem der geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“ Jesus im Evangelium nach Matthäus, 25. Kapitel. Schuldig werden an Gott und den Mitmenschen ist eine todernte Angelegenheit. Und Versöhnung mit den Mitmenschen und mit Gott ist lebensernst! Nur Versöhnung schenkt eine Zukunft. Für Schuldige und für von Schuld Betroffene.

Sexualisierte Gewalt – Vergebung jetzt!?

Soweit so gut. Aber jetzt! Vor einigen Wochen ist der Bericht über sexualisierte Gewalt in der evangelischen Kirche und ihrer Diakonie veröffentlicht worden. Die auf über 800 Seiten festgehaltenen Verbrechen an Menschen machen mich immer noch fassungslos. Ja, ich nenne sie Verbrechen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene wurden für ihr ganzes Leben nachhaltig verletzt und geschädigt. Und das geschah in Bereichen, die eigentlich für Vertrauen und Geborgenheit stehen: Kitas, Kinderheime, Pfarrhäuser, kirchliche Räume.

Was mich bei der Lektüre dieses Berichtes besonders wütend macht, hat mit dem Thema dieser Andacht zu tun: Täter (in der Tat vor allem Männer) haben von denen, die sie sexuell geschädigt haben, Vergebung verlangt! (So sie denn überhaupt ein Unrechtsbewusstsein hatten.) Nicht genug, dass sie die Betroffenen, die ihnen anvertrauten Menschen unendlich verletzt haben. Dass sie ihnen eine Last aufgebürdet haben, die für mehrere Leben reicht. Jetzt

nutzen sie eine der biblischen Kernbotschaften, eine Botschaft von der Befreiung, um zusätzlich Druck auszuüben! Hier wurde keine Bitte um Vergebung ausgesprochen. Hier wurde Vergebung verlangt, weil sich das für eine gute Christin, einen guten Christen so gehört! Heißt dann im Umkehrschluss: Du der von mir ausgeübten sexualisierten Gewalt Betroffene*r, du der von mir extrem verletzte Mensch, bist eine schlechte Christin, ein schlechter Christ, wenn du mir nicht augenblicklich vergibst!

Was diese Botschaft bei den Betroffenen bewirkt hat, ist nachzulesen.

Wie gesagt: es macht mich besonders wütend, dass Pfarrer und andere kirchlich Mitarbeitende ihnen anvertraute Menschen missbraucht haben, um sie dann obendrein mit der biblischen Botschaft von Vergebung und Gnade zusätzlich unter Druck zu setzen.

Vergebung setzt Bekennen der Schuld voraus und ist nicht einzufordern

Die Bibel lehrt uns: Zur Vergebung, zu neuen Anfängen gehört zu allererst, dass wir Menschen unsere Schuld erkennen und beim Namen nennen. Unsere Schuld gegenüber Gott und unsere Schuld gegenüber unserem Mitmenschen. Beides gehört natürlich zusammen. Eben: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“ Und ein zweiter Schritt kann dann erst die Bitte um Vergebung sein. Und Vergebung kann man erbitten, nicht verlangen!!

Das heißt konkret für alle von sexualisierter Gewalt in unserer Kirche Betroffenen: Ihr habt ein Recht, die euch geschehene Gewalt deutlich und laut beim Namen zu nennen. Ihr habt ein Recht zu verlangen, dass Täter*innen sich zu ihren Verbrechen bekennen. Ihr habt ein Recht auf Anerkennung des Geschehenen durch eure Kirche, durch die Diakonie – auch in materieller Form. Ihr habt ein Recht, Vergebung zu verweigern, deren Forderung als Druckmittel euch mundtot machen will. Und nicht zuletzt: Ihr tragt keine Schuld an dem, was euch widerfahren ist!!

Der Herr der Kirche steht auf eurer Seite, auf der Seite der Betroffenen, der Verletzten, auch wenn diese Botschaft durch das Handeln vieler in unserer Kirche an Glaubwürdigkeit verloren zu haben scheint.

Ich wünsche euch, dass ihr Menschen an eurer Seite habt, die euch in Gottes Namen helfen, neue Wege zu gehen. Denen ihr vertrauen könnt. Die euch Kraft schenken, die es braucht, um die erfahrene Gewalt so gut es geht verarbeiten zu können.

Und ich wünsche mir eine Kirche, die besser hinschaut, besser schützt, besser begleitet und bei Bedarf konsequent handelt, ja durchgreift. Die Betroffenen haben es verdient, uns an ihrer Seite zu wissen.

Wenn meine Wut und die Wut vieler in meiner Kirche Kräfte zu neuem Sehen und Handeln freisetzen, dann ist das nicht das Schlechteste.

Johannes de Kleine, Pfarrer i.R.